Nr. 68 · 16. Oktober 1981

für uns alle

WERKZEITSCHRIFT DER DR.-ING. RUDOLF HELL GMBH · KIEL

HELL

Hell Verein / www.hell-kiel.de

HELL GMBH

Oberbürgermeister Luckhardt besuchte HELL GmbH

Besuch des Oberbürgermeisters (v.l.n.r.): Wirtschaftsdezernent, Stadtrat Dr. Hans-Michael Moll, Oberbürgermeister Karl Heinz Luckhardt, Geschäftsführer Bernd Rusitska, Werner Böning, Leiter des Amts für Wirtschafts- und Verkehrsförderung, sowie die Geschäftsführer Ernst-Erich Marhencke und Dr.-Ing. Klaus Wellendorf beim Durchgang durch die Vorführstudios

Zum Antrittsbesuch kam Oberbürgermeister Karl Heinz Luckhardt am 8. September in Begleitung des Wirtschaftsdezernenten, Stadtrat Dr. Hans-Michael Moll, und Werner Böning, Leiter des Amts für Wirtschaft- und Verkehrsförderung. Unsere Geschäftsführer empfingen die Gäste.
Bei einem Rundgang durch die Vorführstudios im Werk Dietrichsdorf erläuterte Geschäftsführer Dr. Wellendorf unsere neuesten Geräte und elektronischen Systeme.
Oberbürgermeister Luckhardt ist schon seit dem 1. November 1980 in seinem neuen Amt. Er war auch schon des öfteren Gast des Hauses in seiner früheren Eigenschaft als Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses im Landtag. Sogar als Oberbürgermeister hat er uns schon mal besucht, als er seinen Gast, den Tallinner Oberbürgermeister, Albert Norak, zu uns begleitete. Trotzdem hatte er es sich nicht nehmen lassen, als Oberbürgermeister der Stadt Kiel der Hell GmbH mit einem offiziellen Antrittsbesuch seine Reverenz zu erweisen, was unsere Geschäftsführer gebührend zu würdigen wußten.
Für uns ist es ein weiteres Zeichen, daß beiderseits großes Interesse daran besteht, die engen und freundschaftlichen Kontakte vom Rathaus zu unserem Haus weiterhin zu pflegen. —ka—

Luftaufnahmen von Werk IV, Schauenburgerstraße (links), und Werk V, Ausbildungswerkstatt in der Werftstraße

In dieser Ausgabe:

Technik ,,für uns alle''	S. 4	Schachgemeinschaft Bauernhaus	S. 15
Neues Rechenzentrum in W III	S. 6	Bevölkerungsentwicklung 1980	S. 16
Abteilungen: Qualitätssicherung	S. 8	Siemens Erholungsplätze	S. 16
Werksbesichtigung mit Hell	S. 11	Neuer Küchenmeister in Werk I	S. 17
,,f.u.a.''-Gewinner i. London u. Paris	S. 11	Verschiedene Meldungen	S. 18
Universität und HELL	S. 12	Personalia	S. 19
Schule und Ausbildung	S. 14	Helle Ecke Nr. 5	S. 19

Titelbild: Ulla Schmidt aus der Qualitätssicherung Satz- und Reprotechnik bei der Auswertung eines Chromagraph-CP-340-Blendenschriebes mit Hilfe eines Präzisionsprüfgerätes. Mehr über unsere Qualitätssicherung erfahren Sie auf den Seiten 8-10

Hell Verein / www.hell-kiel.de

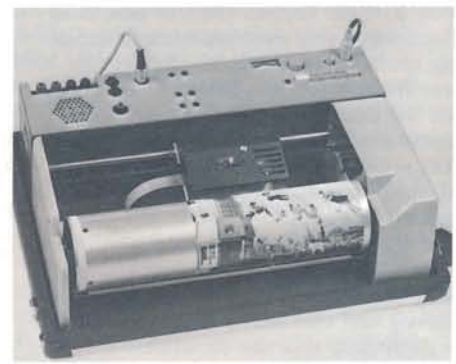
Gutenberg und HELL im ZDF

Ausführliche Dreharbeiten in unserm Haus

Jürgen Voigt, Journalist und freier Mitarbeiter des ZDF, ist dabei, eine 3- oder 4teilige Filmserie über ,,Gutenberg und die Folgen'' zu drehen. Unter dem Titel ,,Die Sache mit dem G'' will er den Weg von Gutenbergs Erfindung des Buchdrucks bis zum elektronischen Satz der HELL-Geräte zeigen.
Voigt stellt seine Darstellungen in einen originellen Rahmen: Zu Gutenbergs Zeit gab es eine Königshochzeit. Heinrich V. heiratete 1420 in Paris Katharina, die Tochter Karls VI. Eine Königshochzeit hatten wir auch 1981, die von Charles. Nur mit dem Unterschied: damals dauerte es Wochen, bis die Nachricht über reitende Boten beim Volk ankam, heute kann so eine Hochzeit jedermann am Bildschirm live oder in der Zeitung nach nur wenigen Stunden verfolgen.

Was sich hinter dieser 500jährigen technischen Entwicklung verbirgt — das ist das eigentliche Thema des ZDF-Films. Voigt will in seinem Film den Weg von Gutenbergs Lettern bis zum elektronischen Lichtsatz zeigen und die Technik erklären. Er stellt dabei die These auf: die Auflösung des Wortes in Buchstaben und Lettern ist Gutenbergs Erfindung. Die Auflösung des Buchstabens in Punkte ist die konsequente Fortsetzung des Gutenbergschen Gedankens.
Es lag nahe, daß Jürgen Voigt über die Gutenberg-Gesellschaft in Mainz Verbindung zu unserm Haus aufgenommen hat, um hier vor Ort die Entstehung des Lichtsatzes filmen zu können. Drei Tage hat er mit dem ZDF-Team in Kiel gearbeitet. In unseren Labors, bei der Mainzer Allgemeinen Zeitung und in der Redaktion der Kieler Nachrichten ist der Teil des Films, der sich mit der elektronischen Satz-Technik befaßt, gedreht worden.
Im Frühjahr 1982 soll die Serie über das ZDF im Sonntagsprogramm ausgestrahlt werden. Sobald die Termine feststehen, geben wir sie bekannt. -ka-

Technischer Berater während der Dreharbeiten des ZDF in unserm Haus war Jörg Bröning, Laborleiter im Entwicklungsbereich Satz (im Bild zweiter von rechts). Wulf Jarosch (links), Mitarbeiter unserer Schriftenabteilung, die im wesentlichen die Vorarbeiten für den Film geleistet hat, assistierte und wurde dabei auch gefilmt. Bei allen Mitarbeitern, die sich freundlicherweise für die Dreharbeiten zur Verfügung gestellt hatten, hat sich Peter von Schimpff, der zuständige Produktionsleiter des ZDF, mit einem Brief sehr herzlich bedankt.



Farbfotos per Telefon

Mit dem neuen TS 1086 Farbbildsender können Farbauszüge von Colorfotos über Telefonleitungen übermittelt werden. Die Telebildempfänger in den Pressehäusern zeichnen diese Farbauszüge auf. Danach können die Lithos für den Farbdruck gemacht werden.

Digiset-Lieferungen

Interessante Großaufträge für die DDR

Nachdem in Berlin zwei Satzzentren am Alexanderplatz und in der Druckerei ,,Neues Deutschland'' mit je zwei Digiset-Systemen 400 T 30 teilweise schon beliefert wurden, konnte unser Vertrieb Ost einen interessanten Anschlußauftrag für das Satzzentrum Leipzig hereinholen: zwei 400-T30-Systeme mit einer Auftragssumme von 4,9 Mio. DM. Zum Auftrag gehört eine beachtliche Peripherie, darunter allein über 60 unserer neuen Datensichtgeräte DS 2069.
Das Satzzentrum Leipzig gehört zum Druckkombinat ,,Interdruck'', einer Großdruckerei mit über 3000 Mitarbeitern. Hergestellt werden dort Zeitschriften, Magazine, Belletristik, wissenschaftliche Werke, wozu auch die sogenannte MEGA (Marx-Engels-Gesamtausgabe) gehört. Gedruckt wird in allen drei Verfahren. Im Tiefdruck wird schon seit Jahren mit zwei Helio-Klischographen graviert, vor allem die Titelseiten der Magazine.
Anläßlich der Leipziger Herbstmesse konnten wir einen weiteren Digiset-Auftrag vom Satzzentrum Dresden hereinholen: ebenfalls zwei 400-T30-Systeme mit einem Auftragswert von 3 Millionen. Die Produktion in Dresden ist der in Leipzig sehr ähnlich.
Abgeschlossen wurde außerdem der Auftrag über ein 200-T2-System für die Druckerei der Nationaldemokratischen Partei in der DDR. Anfang 1982 soll geliefert werden.

Neue Pressfax-Geräte

Erste Lieferung geht an Springer

1983 werden die ersten sechs unserer neuen Pressfax-Flachbettgeräte beim Springer-Verlag druckfertige Zeitungsseiten von der Redaktion im Großstadtkern in die Druckerei an den Stadtrand von Hamburg ,,fernkopieren''. Mit diesem Auftrag von 2,5 Millionen DM beginnt der Einsatz einer neuen Generation von Pressfax-Geräten, die mit ihrem Flachbettsystem das bisherige Trommelsystem ablösen werden.
Hauptgrund für die Entwicklung der neuen Geräteserie war die Forderung der Techniker in den Pressehäusern nach Abtastung von Klebemontagen und der wahlweisen Belichtung von Fotopapier, Film und Druckplatten in der Aufzeichnungsstation. Die neuen Geräte sind schneller (ca. 1 Minute pro Seite), gestatten höhere Qualität und lassen sich durch ihre Flachbett-Technik einfacher und damit auch schneller bedienen.
Mit diesen Laser-Pressfax-Geräten können die montierten Zeitungsseiten einschließlich Rasterbildern unmittelbar abgetastet und druckfertig an beliebig weit entfernte Druckorte übertragen werden.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Technik für uns alle

Fünfte Folge

Resümee der vierten Folge

Von Kiel aus begann 1965/66 eine neue Generation von elektronischen Geräten die grafische Industrie zu erobern: Es waren Chromagraph-Scanner von HELL, die mit ihrer überlegenen Technik aus einem umfangreichen, selbstentwickelten Know-how hervorgingen, bei dem vor allem die Telebild- und Hellfaxgeräte Pate gestanden haben.
Abtastung und Aufzeichnung werden im bewährten Walzenprinzip durchgeführt. Eine bisher nie gekannte Arbeitsgeschwindigkeit und eine hervorragende Produktionsleistung sind das Resultat.

Allgemeine Reproduktionsgeschichte

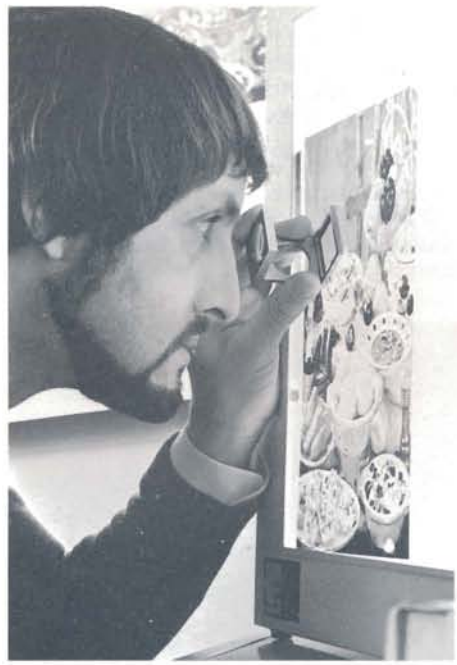
Tonwertabstufungen wiedergeben, reproduzieren zu können ist ein Wunsch — so alt wie das Drucken selbst. Mit manueller Punktierung oder Linierung haben Lithographen lange Zeit nur Halbtöne vorgetäuscht. 1882 gelang Georg Meisenbach die ihm patentierte autotypische Bildzerlegung, d.h. eine sich selbstbildende Zerlegung von Halbtönen der Vorlage in entsprechende Punkte in der Reproduktion mit Hilfe eines Rasters bei der fotografischen Aufnahme. Nach diesem Prinzip wird in der herkömmlichen Reproduktionstechnik noch heute gearbeitet.

Was ist anders bei HELL?

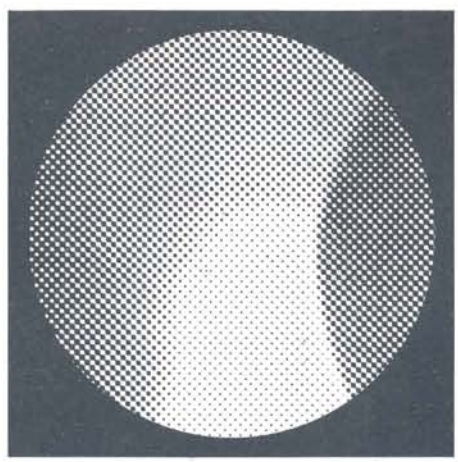
Das Prinzip des Scannens ist an sich schon eine optoelektronische Zerlegung. Ein Raster kann danach elektronisch graviert werden mit Klischograph, Helio-Klischograph oder Identograph oder elektronisch errechnet und belichtet werden (Chromagraph DC 300, CP 340 oder CTX 330). Anders als bei herkömmlichen Verfahren läuft die Scannerreproduktion über einen Rechner, der die notwendigen Korrekturen durchführt. Damit erübrigt sich eine weitere Bearbeitung wie in der herkömmlichen Technik.

Rasterpunkte, Punkt für Punkt wichtig

Rasterpunkte sind die tragenden Elemente einer Reproduktion. Ohne sie könnte nicht im Buchdruck, nicht im Offset- oder Flachdruck gedruckt werden. Sie bilden die winzig kleinen druckenden Flächen, die durch unterschiedliche Größe den Effekt im Auge erzielen, hier sei die Farbe heller oder dort dunkler. Halbtöne können also von diesen kleinen Punkten fast vollkommen „vorgetäuscht" werden. Die Rasterpunkte eines Lithos oder Drucks sind mit einer Lupe genau zu sehen.



Am Leuchtkasten prüft der Scanner-Bediener wichtige Details im Litho. Die Lupe gehört zu seinem meistgebrauchten „Handwerkszeug". Mit ihr stellt er unter anderem fest, ob das Litho zum Andruck gegeben werden kann.

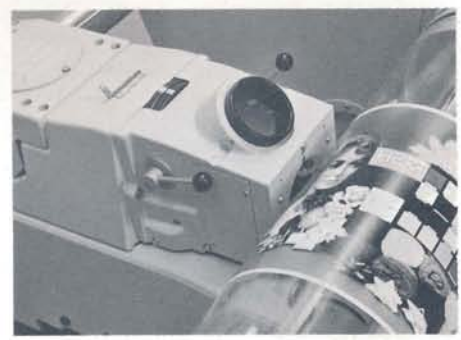


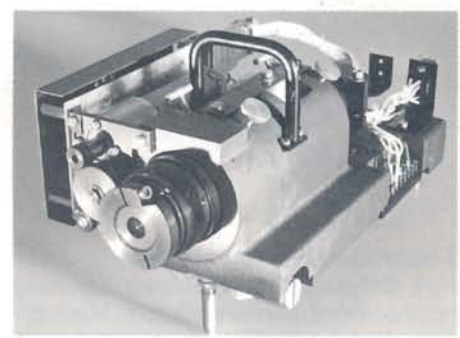
Der Blick durch eine zehnfach vergrößernde Lupe zeigt die Form von Rasterpunkten. Sie ändert sich je nach dem „Grauwert", den sie darstellen sollen. Für den Fachmann ein Hinweis auf die Qualität einer Arbeit.

Was geschieht im Abtastkopf eines Scanners — wohin leitet er sein Signal?

Wer sich an das Abtastprinzip des Telebildsenders erinnert, kann feststellen, daß auc im Scanner dieses Prinzip mit dem Lichtpunkt angewendet wird.
Statt eines Fotoelements setzt jedoch hier ein Fotomultiplier das abgetastete Lichtsignal in ein elektrisches Signal um. Der Fotomuliplier ist eine Kombination von einer Fotozelle mit einem Elektronenvervielfacher. Das in die Zelle einfallende Licht erzeugt nur einen schwachen Strom, der aber im Vervielfacher beachtlich verstärkt wird. Dieser verstärkte Strom ist das hinter einem der drei Auszugsfilter (Gelb, Blau und Rot) gewonnene Abtastsignal. Es wird von dort zu einer der drei Logarithmierstufen der Farbrechners geleitet.

Der Abtastkopf eines Scanners (oben)
Herausgenommen: der Schreibkopf (unten)





Welche Aufgabe hat der Schreibkopf eines Scanners?

Der Drucker braucht für die Herstellung seiner Druckform einen kopierfähigen Film. Im Scanner wird dieser Film je nach verwendetem Schreibkopf mit unterschiedlichen Belichtungstechniken ausgeführt und in Halbton oder direkt gerastert, fertiggestellt. Ganz gleich, ob die Lichtquelle ein Laser oder eine Glimmlampe ist, immer belichtet der Schreibkopf Filme.

Perfekte Lithos

Nach Maßgabe des Farbrechners entstehen im Scanner perfekte Lithos, die auf das Druckverfahren genau abgestimmt sind und direkt für die Formherstellung benutzt werden können. Der Schreibkopf setzt das elektrische Signal des Farbrechners in ein entsprechendes Lichtsignal zur Belichtung um.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Welche Aufgaben hat ein Farbrechner? Wie ist er aufgebaut?

Die herkömmliche Art, mit fototechnischen Mitteln eine Reproduktion herzustellen, ist erst 100 Jahre alt. Sie wird heute von einer anderen Methode überflügelt, von der elektronischen Reproduktion, die seit etwa 30 Jahren eingesetzt wird. Ihre reprotechnischen Leistungen beruhen in starkem Maß auf der Leistungsfähigkeit der verwendeten Farbrechner.

Der Farbrechner hat ein Bedienfeld, das nach Gesichtspunkten der Reprotechnik übersichtlich und bedienungsfreundlich gestaltet wurde. Alle Einstellmöglichkeiten dienen der Optimierung einer Reproduktionsaufgabe.
HELL-Scanner bieten dem Fachmann leistungsstarke Reprotechnik.

Farbrechner werden mehreren Anforderungen gleichzeitig gerecht

In ihren Anfangszeiten waren die Farbrechner der Scanner so ausgelegt, daß sie in der herkömmlichen Art fotografisch hergestellte Farbauszüge korrigieren konnten. Damit wurde Ihre Leistungsfähigkeit aber nicht ausgeschöpft. Heute wird ein Farbauszug und die dafür erforderlichen Korrekturen während des Scannens der Vorlage gemeinsam im Farbrechner in Analogtechnik errechnet.

Originalgetreue Wiedergabe

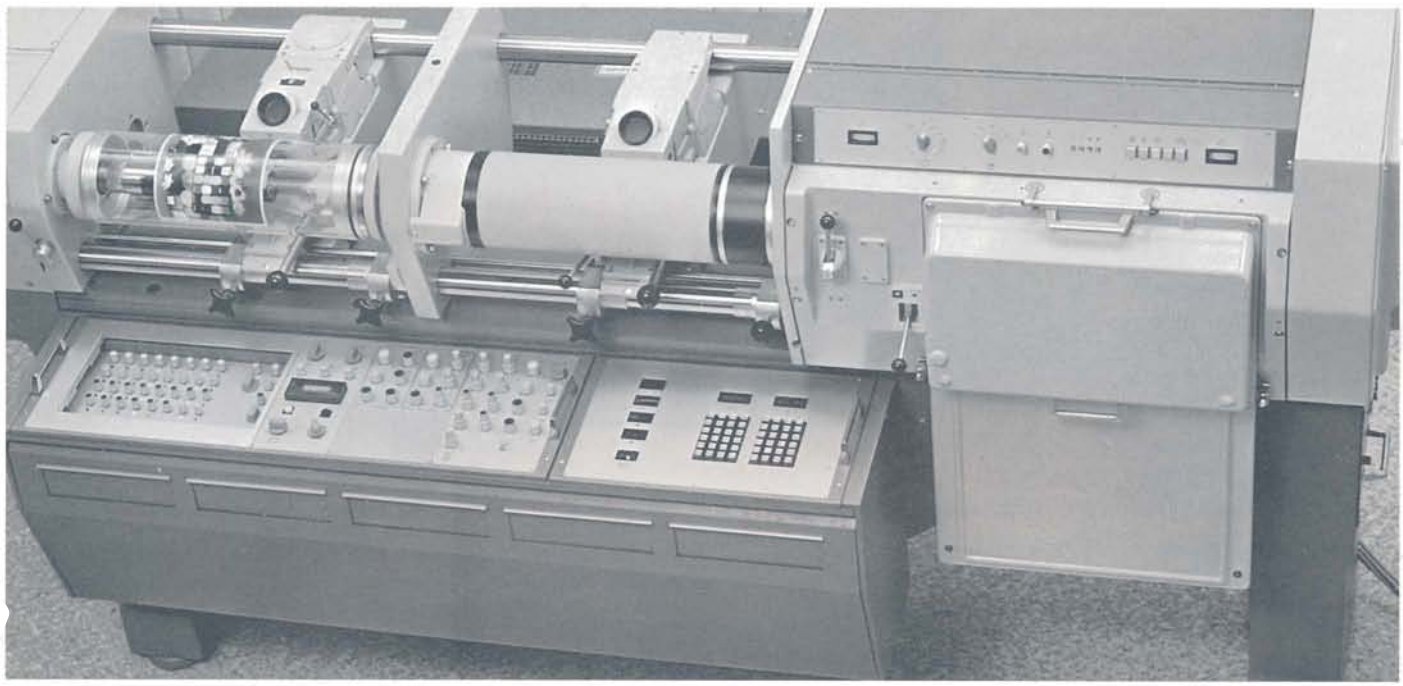
Was läßt sich mit den Farbrechnern beim Reproduzieren außer Farbkorrektur verbessern? Die Schärfewiedergabe und der Gradationsverlauf. Warum ist dieser Aufwand nötig? Die moderne Reproduktion hat nicht den Sinn, etwas Neues zu schaffen, sondern das Bestehende originalgetreu wiederzugeben.

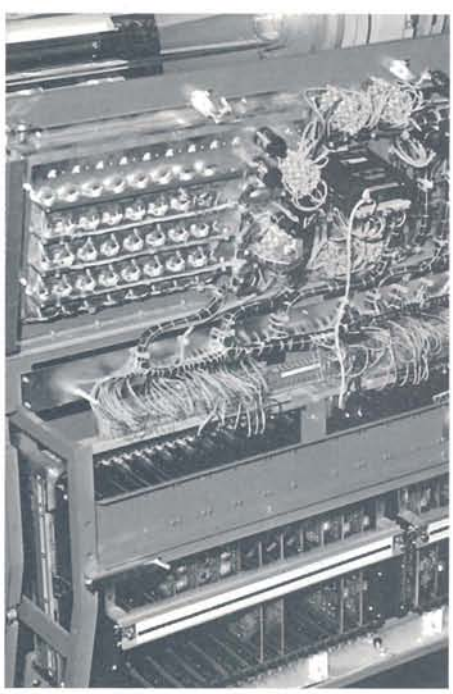
Beim schwierigen Original Eine Sache für sich: Ton- und Farbkorrekturen

In der HELL-Technik werden beide Korrekturarten mit dem Farbrechner des Scanners gleichzeitig bewältigt. Ton- und Farbkorrekturen kommt eine besondere Bedeutung zu: Ihre Qualität trägt entscheidend zum ausgewogenen Aussehen eines Drucks bei. Im elektronischen Verfahren lassen sich Ton- und Farbkorekturen durch Rechnereinstellung exakt einstellen und ausführen.

Schlußfolgerung

Reprotechnische Korrekturen mit dem Farbrechner haben vor allem den Zweck, ohne Umwege ein optimales vorlagengetreues Druckergebnis zu ermöglichen. Dabei wird nicht nur ein wichtiger Beitrag zur Qualität geleistet, sondern auch ein beachtlicher Gewinn an Zeit erzielt.





Der Aufbau

Der Blick in einen Farbrechner zeigt dem Nichttechniker ein verwirrendes Bild aus vielen elektronischen Bauteilen, den Modulen. Aber alles hat seine Ordnung. HELL-Farbrechner sind so systematisch gebaut, daß im Falle einer Störung die Reparatur schnell von einem Servicetechniker ausgeführt werden kann. Denn der Wert einer hochwertigen Technik liegt heute nicht nur in der Leistung allein, sondern auch in ihrer ständigen Verfügbarkeit. Bauteile in bester Qualität und ein servicefreundlicher Aufbau sichern die sprichwörtliche HELL-Zuverlässigkeit.

Auf der Oberseite des Farbrechners befinden sich seine Bedienungsfelder, die von unseren Fachleuten so übersichtlich angelegt wurden, damit alle Repro-Einstellungen schnell und sicher ausgeführt werden können.

Farbrechner arbeiten mit 36 km/h

Die Umlaufgeschwindigkeiten der Scannerwalzen betragen bis zu 10 m/s, das entspricht 36 km/h. In diesem Arbeitstempo des Scanners muß der Farbrechner perfekt mitmachen. Er verarbeit mehr als 100.000 Bildpunkte pro Sekunde und führt gleichzeitig noch für jeden Punkt 50 Teilrechnungsvorgänge aus. Ein wahrer Rechenkünstler im Dienst der Reproduktion.

Eine andere Gruppe von Rechnern, die ebenfalls eine wichtige Rolle in der HELL-Technik spielen und ihre schnelle Arbeit digital verrichten, wird später im Zusammenhang mit den neuen Satz- und Repro-Systemen beschrieben.

Wolf Rustmeier

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Neues Rechenzentrum im Werk Suchsdorf

Wo heute ein schmucker neuer Pavillon steht — kurz das RZ genannt —, war noch vor wenigen Wochen nur Rasen und freies Werksgelände. Im August sind die Mitarbeiter des Rechenzentrums dort eingezogen mit den kostbaren Rechnern und was sonst an Wertvollem zu dieser Abteilung gehört. Grund ihres Umzugs: der Raum im Werk I war zu knapp geworden, 150 m² fehlten. Gesprochen wird zwar immer vom Rechenzentrum, doch das Rechenzentrum ist nur ein Teil der Abteilung „Organisation und Automatisiserung", die mit insgesamt 40 Mitarbeitern die Organisation und Automatisierung des gesamten Unternehmens plant, entwickelt und abwickelt. Es ist eine Abteilung, die mit besonders hochwertigen Investitionsgütern ausgestattet ist. So sind auch in diesem Geschäftsjahr wieder Investitionen im Werte von rund 3 Millionen allein für das Rechenzentrum vorgesehen.
In den neuen Pavillon ist auch ein Teil der Abteilung Preise und Kosten eingezogen.

„Sesam öffne dich!" — auch der Leiter der OA, Erich Eyink, kann das Rechenzentrum nur betreten, wenn der Ausweisleser ihm die Türen öffnet.

Das eigentliche Rechenzentrum (unser Bild) ist in einem feuerfest ummauerten Raum untergebracht. Zwei Rechner, 23 Magnetplattenlaufwerke und 11 Magnetbandgeräte gehören zur Zeit zur Ausstattung.

In einem Bandarchiv — rund 2500 Bänder —, übersichtlich aufbewahrt, sind alle Daten gespeichert.

Modern eingerichtet, mit Blick in die freie Landschaft — das sind die freundlichen Büroräume der OA. „Wir haben uns kolossal verbessert", sagte uns Margot Hübener. Auch Maria Voss und Antje Marwinski (v.l.n.r.) sind mit dem Wechsel nach Suchsdorf zufrieden.

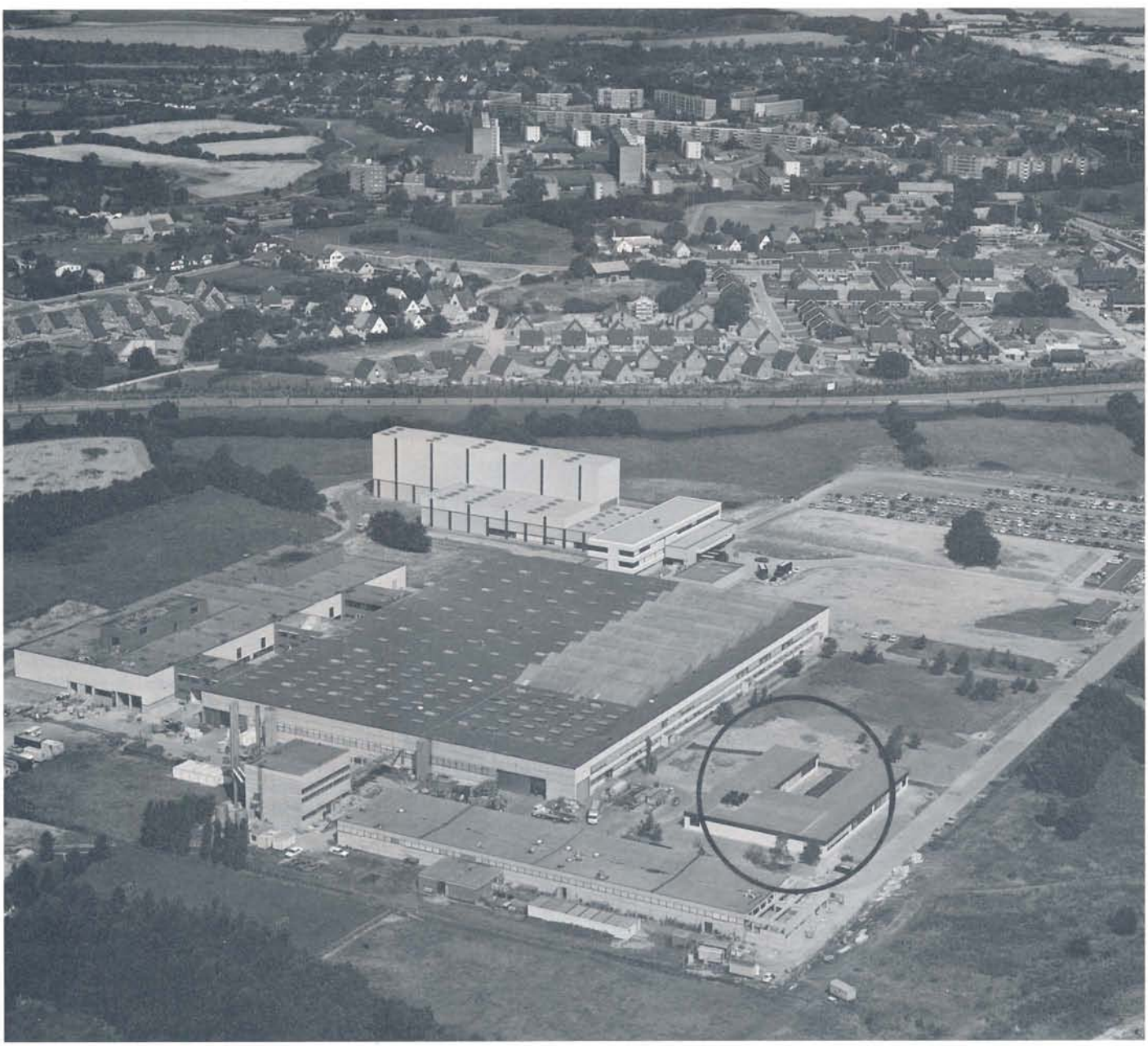
Armin Werner ist mit seinem neuen Büro ebenfalls zufrieden. Nur die tägliche Anfangszeit — 6.45 Uhr — das gefällt ihm wie vielen anderen nicht.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

In der Arbeitsvorbereitung des Rechenzentrums: Systembetreuer Hellmut Fischer (hinter dem Pult) und Klaus Geringswald, Arbeitsvorbereiter. Über einen ,,sicheren Postweg'' gehen hier die Anwenderaufträge der einzelnen Abteilungen ein und werden dann im Rechner abgearbeitet.

In den neuen Pavillon ist auch die Kalkulation eingezogen, ein Teil der Abteilung Preise und Kosten, die Günther Peters leitet und die zum Bereich Finanz- und Rechnungswesen gehört. Hier werden die Herstellkosten unserer Produkte errechnet. Zur Abteilung Preise und Kosten gehören außerdem die Kostenrechnung und die Eingangs-Rechnungsprüfung, die im Werk I bzw. im Einkaufs-Neubau im Werk III untergebracht sind.

Unsere März-Ausgabe zeigte im Titelbild die fast gleiche Luftbildperspektive — nur mit dem Unterschied, daß dort jener kleine Pavillon (im Bild eingekreist) noch völlig fehlte. Jetzt, wenige Wochen später, ist er bereits bezogen und voll in Betrieb.



Abteilungen

Qualitätssicherung bei Hell: Garant für zufriedene Kunden!

Als führendes deutsches Unternehmen der Satz-, Repro- und Informationstechnik stellt HELL Investitionsgüter her, die sich durch eine sehr hochstehende und komplizierte Technik auszeichnen. Damit jedoch alle diese Produkte in einwandfreiem Zustand das Werk verlassen — dies ist die erste Voraussetzung für den dauerhaften Markterfolg unserer Produkte —, bedarf es einer Abteilung, die den bekannt hohen Qualitätsstandard unserer Geräte garantiert: die Qualitätssicherung. Welche Wichtigkeit diese Abteilung in unserem Unternehmen hat, zeigt einerseits der relativ hohe Personalstand von derzeit 280 Mitarbeitern (sie ist damit eine der größten Funktionseinheiten), andererseits die hohen Investitionsausgaben und nicht zuletzt die direkte Zuordnung dieser Abteilung zur Geschäftsführung. Hierdurch soll die Unabhängigkeit der Entscheidungen der Qualitätssicherung noch unterstrichen werden.

Unsere heutige Reportage befaßt sich eingehend mit dieser sehr wichtigen Abteilung. Ihr Leiter, Günter Hase, der zu den ersten Mitarbeitern von Dr. Hell in Kiel gehört, gab uns bereitwillig Auskunft und eine Vielzahl von Informationen über seine interessante Arbeit.
Ein eigenständiges Prüffeld wurde bei HELL am 1.4.1953 gegründet. In den Jahren davor wurden die Geräte von den Mitarbeitern der Entwicklungslabors selbst geprüft. Die ersten beiden Mitarbeiter des Prüffelds sind auch heute noch in dieser Abteilung: Günter Hase und seine Sekretärin Elisabeth Helms.
Was 1953 mit 2 Mitarbeitern begann, wird 1981 mit 18 Ingenieuren, 90 Technikern, 73 Facharbeitern, 94 Helfern und Helferinnen und 5 Bürokräften auf 5500 qm in den Werken Suchsdorf, Gaarden und Schauenburger Straße fortgeführt.
Der sehr hohe Anteil von qualifizierten Mitarbeitern in der Qualitätssicherung ist bedingt durch die großen Innovationsschübe der letzten Jahre. Es mußten sich viele unserer Mitarbeiter mit der Prozeßrechner- und Mikroprozessortechnik vertraut machen. Außerdem sind umfassende Kenntnisse der Analog- und Digitaltechnik erforderlich, um die Aufgabe der Qualitätssicherung optimal durchführen zu können.

6 Abteilungen

Die Qualitätssicherung ist in sechs Abteilungen gegliedert:

1. Prüfplanung für Flachbaugruppen
2. Prüfgeräteentwicklung
3. Güteüberwachung 1 (Mechanik)
4. Güteüberwachung 2 (Elektronik)
5. Qualitätssicherung 1 (Informationstechnik und Druckformherstellung)
6. Qualitätssicherung 2 (Satz- und Reprotechnik)

In der Prüfplanung für Flachbaugruppen — Flachbaugruppen sind bestückte Leiterplatten oder Platinen für die Elektronik unserer Geräte —, die von Manfred Peters geleitet wird, sind insgesamt 18 Mitarbeiter beschäftigt.

Jürgen Bombis in Werk II beim Funktionstest von Flachbaugruppen am Testsystem GEN RAD 1799. Mit diesem Gerät können die Flachbaugruppen sowohl in analoger als auch in digitaler Technik getestet werden.

Günther Hase in seinem Büro in Suchsdorf bei einer Besprechung mit Elisabeth Helms und Alfred Hanke (v.l.n.r.).

Prüfplanung für Flachbaugruppen: enger Kontakt zur Entwicklung

Aufgabe dieser Abteilung in Gaarden ist es, die zum Prüfen der Flachbaugruppen nötigen technischen Voraussetzungen zu schaffen.

Dazu gehören das Erarbeiten von Prüfverfahren, die Spezifikation von Prüfgeräten, die Auswahl von Geräten und Testsystemen und das Schreiben von Prüfprogrammen.
Um frühzeitig die Vorbereitung für die Prüfung aufnehmen zu können, hat die Flachbaugruppen-Prüfplanung sehr engen Kontakt zur Entwicklung.
Rasch fortschreitende Innovation und hohe Komplexität der Flachbaugruppen zwingen zur Automatisierung der Flachbaugruppen-Prüfung und -Fehlersuche.

Bisher wurden in der Prüfplanung insgesamt 3000 Flachbaugruppentypen zur Prüfung vorbereitet, davon 1500 automatisiert.

Pro Jahr kommen ca. 250 neue Flachbaugruppentypen hinzu. 75 % unserer 20.000 jährlich zu prüfenden Flachbaugruppen sind automatisiert, bei neueren Produkten ist dieser Prozentsatz wesentlich höher.
Ebenfalls in Werk II in Gaarden ist die Abteilung Prüfgeräteentwicklung untergebracht. Hier beschäftigen sich 15 Mitarbeiter unter der Leitung von Gert Vödisch mit der Entwicklung und dem Bau von Prüfgeräten. Es werden hier alle Prüfgeräte entwickelt und gebaut, die man nicht von einem Lieferanten beziehen kann. Dies sind in erster Linie Adapter, um die verschiedenen Leiterplatten an die Prüfautomaten anzupassen sowie HELL-spezifische Sonderprüfgeräte.

Die beiden Abteilungen Prüfplanung und Prüfgeräteentwicklung, beide in Werk Gaarden, sind Vorstufen für die folgenden Abteilungen der Qualitätssicherung: ohne ihre Vorarbeit könnten die anderen Abteilungen nicht weiterarbeiten.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Güteüberwachung 1: Kontrolle der Teilefertigung

Die nächste große Abteilung in der QS ist die Güteüberwachung 1 (Mechanik), die von Gunter Kontradowitz geleitet wird. In dieser Abteilung in Suchsdorf sind 56 Mitarbeiter tätig. Ihre Aufgabe ist die Überwachung und Kontrolle der Teilefertigung. Hier werden die Arbeiten aller Kostenstellen der Mechanik, wie Fräserei, Dreherei, Schleiferei, Schlosserei und mechanische Werkstatt auf ihre Qualität hin überwacht. Als Arbeitsgruppen dieser Abteilung wirken Vorrevision und die NC-Revision. In der NC-Revision werden halbautomatische, rechnergesteuerte Drei-Koordinatenmeßmaschinen eingesetzt, damit die Teile sehr schnell geprüft werden können. Weitere Arbeitsgruppen sind die Schlosserei-Revision für den Ausstoß in der Schlosserei sowie der Feinmeßraum. Im Feinmeßraum werden im Gegensatz zu der obengenannten Teilerevision und NC-Revision Teile kontrolliert, die nur sehr enge Abweichungen erlauben.
Eine weitere Arbeitsgruppe ist die Wareneingangskontrolle, in der alle gekauften Teile quantitativ und teilweise auch qualitativ geprüft werden, bevor sie ins Lager gehen. Die Arbeitsgruppe Werkstofftechnik ist eine Materialprüfstelle, in der die eingekauften Halbteile auf ihre Zusammensetzung hin untersucht werden, um Materialfehler zu vermeiden. Es werden hier auch Verfahrenstechniken (Kleben, Vergießen etc.) untersucht, um Aussagen über die Qualität vor Fertigungsbeginn zu erhalten.

Werkstudent Ralf Dirschauer beim Prüfen von Flachbaugruppen an einem rechnergestützten Prüfplatz. Alle Geräte dieses Prüfplatzes werden von einem HP-Tischrechner gesteuert, um die elektrischen Daten der Flachbaugruppe zu überprüfen.

200.000 Prüfungen im Jahr

Die nächste Abteilung der QS ist die Güteüberwachung 2 (Elektronik) mit drei Arbeitsgruppen, die von Werner Meyer geleitet wird. Die 57 Mitarbeiter beschäftigen sich im Gegensatz zu der vorherbeschriebenen Abteilung mit elektronischen Vorkontrollen.
Waren in der mechanischen Güteüberwachung neben angelernten Prüferinnen vorwiegend Werkzeugmacher und Feinmechaniker beschäftigt, so sind hier hauptsächlich Elektroniktechniker und einige Informationselektroniker tätig. Der größte geschlossene Bereich der GUE 2 ist die Flachbaugruppenprüfung in Werk II. Hier werden pro Jahr etwa 200.000 Leiterplatten geprüft und im Bedarfsfall repariert.

Hans Dierks bei der Überprüfung eines Teils an der Drei-Koordinanten-Meßmaschine in Suchsdorf.

Verstärkte Automatisierung in der Eingangskontrolle.

Eine weitere Arbeitsgruppe ist die Fotoelektronik in Werk IV in der Schauenburgerstraße. Hier werden die Optikköpfe und Multiplierträger überprüft, die in unseren Geräten zur Umwandlung von Licht in elektrischen Strom dienen. Die Prüfung der Multiplier soll in Zukunft soweit automatisiert werden, daß sie in die Wareneingangskontrolle mit einbezogen werden kann.
Eine weitere Arbeitsgruppe der GUE 2 beschäftigt sich mit der Prüfmittelwartung. Hier werden alle elektronischen Meßgeräte und Prüfsysteme kalibriert, d.h. mit nationalen Standards verglichen. Weitere Aufgaben der Prüfmittelwartung neben der Kalibrierung ist die vorsorgliche Wartung und das Reparieren der Meßgeräte und Prüfsysteme.

QS 1 und QS 2: Prüfung der Endprodukte

Wurden in den vorher dargestellten Abteilungen Einzelteile und Gruppen geprüft, so werden in den Abteilungen QS 1 und QS 2 die Endprüfung der Geräte bzw. Anlagen durchgeführt.

Aufgabe dieser Abteilungen ist es, die zu liefernden Geräte und Anlagen einem dem Kundenbetrieb ähnlichen Endtest zu unterziehen. Dies bedeutet nicht nur eine simple ,,Gut-/Schlecht-Abfrage'', sondern es werden komplizierte mechanische, optische und elektronische Justagen durchgeführt. Besonders schwierig gestaltet sich jedoch die Fehlersuche an den Anlagen. Hierzu sind umfassende Kenntnisse der Analog- und Digitaltechnik erforderlich.

Hans Hartung im Feinmeßraum in Suchsdorf am Präzisionsmeßgerät UWM Digital.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Hoher Qualitätsstandard durch Siemens-Geräte

In der QS 1 wird die Endprüfung der Informations- und Graviergeräte durchgeführt. Die Abteilung wird von Alfred Hanke geleitet und hat 3 Arbeitsgruppen mit insgesamt 65 Mitarbeitern. In der Arbeitsgruppe Bild- und Faxgeräte in Werk IV werden in erster Linie der Telemat TM 4006 und der tragbare Sender sowie alle übrigen Geräte der Informationstechnik geprüft. Demnächst soll auch das Datensichtgerät DS 2069 folgen.
Eine weitere Arbeitsgruppe ist die Endprüfung Helio, in der unsere Helio-Klischographen K 201 und K 202 geprüft werden.
In die QS 1 ist auch ein Teil der Vorprüfung mit einbezogen, und zwar die Montage- und Verdrahtungskontrolle. Die Drahtverbindungen werden mit Siemens-Prüfautomaten VD 30 überwacht. Durch dieses Gerät wird unsere Verdrahtungstechnik auf einen außerordentlich hohen Qualitätsstandard gestellt.

Irene Rogge in Werk IV prüft die Multiplier-Einschübe.

In der Abteilung QS 2 arbeiten im Moment fast 80 Mitarbeiter unter der Leitung von Peter Lütje. Sie gliedert sich für die verschiedenen Anlagen und Geräte in 7 Prüfgruppen wie 299, DC 350, CP 340, CTX, Chromaskop, Chromacom und Digiset, einer Endprüfplanungsgruppe und einer Software-Kopierstelle.

Testprogramme erleichtern die Fehlersuche

Aufgabe der Endprüfplanungsgruppe ist es, möglichst vor Produktionsbeginn ein Prüfkonzept mit den beteiligten Abteilungen unseres Hauses abzusprechen und zu realisieren. Außerdem müssen sie bei technischen Problemen die Prüfgruppen unterstützen.

Ein Großteil der Testprogramme wird nicht nur von der Endprüfung benutzt, sondern gehört zum Lieferumfang unserer Anlagen und erleichtert dem Wartungspersonal beim Kunden die Fehlersuche. Eine weitere — im Moment noch sehr kleine Gruppe — hat die Aufgabe, die von unserer Entwicklungsabteilung erstellten Softwareprogramme und die Testsoftware zu kopieren.

Hohe Investitionen

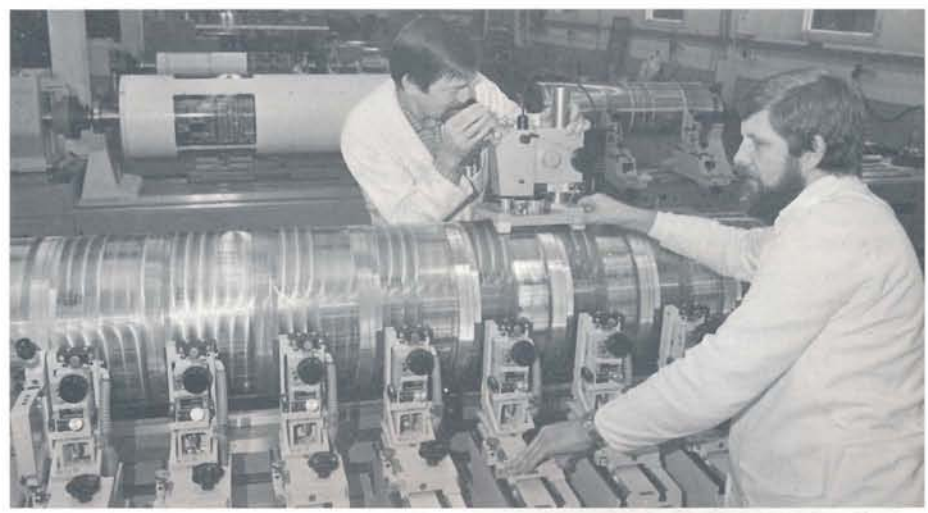
Ein wichtiger Gesichtspunkt bei der Auswahl der Prüfgeräte ist die Universalität und der breite Anwendungsbereich der

Gerda Breiling am Siemens Prüfautomat VD 30. Durch dieses Gerät wird unsere Verdrahtungstechnik auf einen sehr hohen Qualitätsstandard gestellt.

Prüfsysteme. ,,Früher war es üblich'', so Günter Hase, ,,für jedes Produkt ein spezielles Prüfgerät zu bauen, so daß eine große Anzahl von einzelnen Anlagen erforderlich war, um alle Flachbaugruppen optimal durchzumessen. Heute gibt es Universalsysteme, die man jeweils mit einer bestimmten Software für viele Produkte anwenden kann''. So braucht man beispielsweise bei Auslaufen eines unserer Prüfprogramme nur noch die Prüfprogramme für die Ersatzteilversorgung aufzuheben und nicht, wie früher, viele andere Prüfgeräte ins Lager zu stellen.

Enge Zusammenarbeit zwischen QS und Entwicklung

Des weiteren ist aber auch der innerbetriebliche Kontakt zwischen QS und Entwicklungsabteilung sehr eng, um frühzeitig die Vorbereitung für die spätere Prüfung aufnehmen zu können. ,,Dabei nehmen wir auch in Kauf'', so Günter Hase, ,,daß wir manchmal etwas doppelt machen müssen. Aber so können wir dazu beitragen, daß die Zeit zwischen Abschluß der Entwicklung und Beginn der Auslieferung so kurz wie möglich gehalten wird.



Bernhard Möhrke und Helgo Wöbber überprüfen die Graviersysteme des Helio-Klischographen K 202. Die gesamte Endprüfung eines Helios dauert drei bis vier Wochen!

Diese Universalprüfgeräte sind natürlich sehr teuer. So kostet beispielsweise ein Prüfautomat für Flachbaugruppen ca. 650.000 DM. Darum ist es nicht verwunderlich, das die Investitionssumme für die Qualitätssicherung in den letzten Jahren auf 3 Millionen DM pro Jahr angestiegen ist. Das sind fast 10 % der Gesamtinvestion des Geschäftsjahres 1979/80. Auch durch diese Zahlen kann man sehen, wie wichtig die Qualitätssicherung im Hause HELL ist.

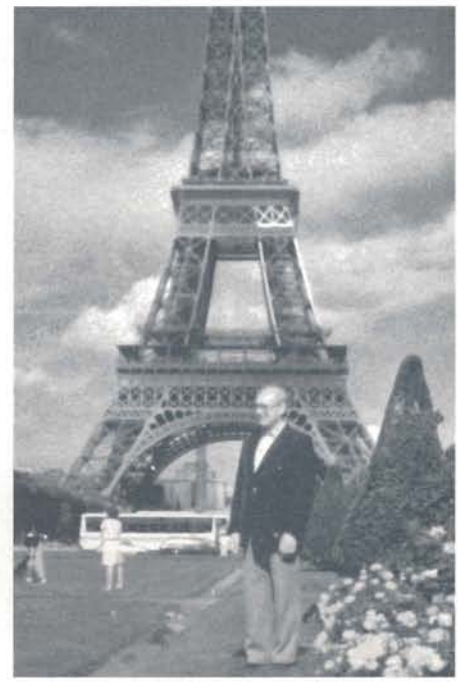
Oberstes Gebot ist, daß unsere Geräte nach der Auslieferung aus den Werken richtig und dauerhaft funktionieren und so unsere Kunden voll zufrieden gestellt werden. Alle Aktivitäten in der QS sind drauf ausgerichtet, dieses Ziel wirtschaftlich zu erreichen.'' —str.—

Scanner-Endkontrolle im Werk III. Die Endprüfung eines Scanners dauert etwa 14 Tage und wird von einer Mitarbeiterin allein durchgeführt.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

„f.u.a.-Reisen" und Besuchsfahrt

Die London-Reise



Am 3. Juli war es so weit, meine Frau und ich starteten auf dem Flughafen Hamburg zur London-Reise, die ich am 8.1.81 bei der ,,für uns alle''-Leserumfrage gewonnen hatte.
Wir hatten uns zu Hause mit Stadtplan, U-Bahnplan und Reisebroschüren gut auf diese Fahrt vorbereitet. Unser Hotel ,,Prince of Wales'' — im vornehmen Wohnviertel Kensington gelegen — fanden wir nach einem Fußmarsch von der U-Bahnstation Gloucester Road. Während der drei Tage in London waren wir von morgens bis abends spät unterwegs. Wir machten eine ausgedehnte Stadtrundfahrt, besuchten den Buckingham-Palast (mit Wachwechsel), waren im Tower und besichtigten die dort ausgestellten Kronjuwelen, machten einen Einkaufsbummel in der Oxford-Street und besuchten viele andere Sehenswürdigkeiten. Zwischendurch aber unternahmen wir immer wieder ausgedehnte Spaziergänge im Hyde-Park und Kensingten-Garden, von denen wir sehr beeindruckt waren.
Die Rückreise begann mit der Eisenbahnfahrt nach Harwich. Von dort fuhren wir mit der Fähre ,,Prinz Hamlet'' nach Hamburg. Auch dieser Teil der Reise war ein großes Erlebnis.
Für die gesamte Zeit zeigte sich das Wetter von seiner besten Seite, und wir waren der Meinung, einen hervorragenden Kurzurlaub verbracht zu haben.

Helgo und Anne-Britt Wöbber

Drei Tage Paris

Nun liegt das große Ereignis ,,Drei Tage Paris'' hinter uns. Bei herrlichem Wetter zeigte sich diese einmalige Stadt von ihrer besten Seite. Von Paris zu sprechen und sich kurz zu fassen, ist fast unmöglich; denn unweigerlich kommt man ins Schwärmen. Die einmalige Stimmung, ob auf den großen Boulevards mit den eleganten Geschäften, den Straßencafés und dem unwahrscheinlichen Verkehr oder in den großen Parks mit ihren unzählbaren Stühlen, auf denen die Menschen sitzen und lesen, sich unterhalten, Vögel füttern oder mit geschlossenen Augen die Sonne und Ruhe genießen — das ist unvergeßlich.
Dann die Metro. Man könnte die Pariser darum einfach beneiden. Ein derart gut funktionierendes Verkehrsnetz ist einfach grandios. Im Nu ist man von einem Ende der Stadt bis zum anderen. Natürlich kann man sich in so kurzer Zeit in Paris nicht ausruhen. Die berühmten Denkmäler — man möchte ja soviel wie möglich sehen — erforden ein Pensum an Laufen bis zur Erschöpfung.
Dabei ist Paris bei Nacht derart lebendig und schön, daß man sehr spät zur Ruhe kommt. Nur zum Essen, das wir sehr genossen haben, ließen wir uns ganz nach französischer Art viel Zeit. Wir haben viel gesehen und konnten dank der kurzen Flugzeit bis zum letzten Moment Paris genießen.

Alois und Marianne Dietrich.

13 Abiturienten mit Hell bei Polygram

Im Rahmen der Patenschaft mit dem Elmschenhagener Gymnasium lud Hell am 10. September 13 Abiturienten und zwei Lehrer zu einer Werksbesichtigung nach Hannover zu Polygram ein. Diese Einladung zu Polygram, an der ja Siemens zu 50 % beteiligt ist, war auf Anregung der Personalabteilung zustande gekommen. In Hannover wurde den Oberschülern nach einem ausgiebigen Frühstück die sehr interessante Fertigung und sorgfältige Qualitätskontrolle von Schallplatten hautnah vorgeführt. Im Abschluß an den Rundgang beantwortete ein Mitarbeiter der Personalabteilung von Polygram die zahlreichen Fragen der interessierten Schüler.
Nach der Diskussion blieben noch etwa drei Stunden Zeit, die als Erkundung der Innenstadt von Hannover genutzt wurden. Gegen 20 Uhr traf dann der Bus wieder wohlbehalten in Kiel ein. Dr. Heinrich Raethjen, einer der begleitenden Lehrer: ,,Diese Werksbesichtigungen sind eine gute Sache. So bekommen unsere Schüler einerseits einen guten Einblick in die Praxis des Berufslebens und andererseits werden dadurch Denkanstöße für den Unterricht gegeben.''

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Technik und Forschung

Vom Uni-Institut ins Hell-Labor

Im Entwicklungsbereich arbeiten bei uns zur Zeit:
120 Fachhochschulabsolventen
65 Hochschulabsolventen
11 davon sind promovierte Doktoren der Ingenieurswissenschaften

Erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Universitäten

Wie unsere Entwicklungs-Ingenieure mit den Technischen Universitäten zusammenarbeiten und wie gut diese Kontakte funktionieren — das wollen wir Ihnen am Beispiel von zwei Mitarbeitern zeigen.
Für weitere, ebenso wichtige Kontakte zwischen Universität und Industrie sorgt der wissenschaftliche Nachwuchs, der von den Universitäten zu uns kommt und von deren Qualifikation unser Unternehmen sehr wesentlich geprägt wird. Auch darüber wird hier kurz referiert.

Sie sind gute Freunde — und das schon seit ihrer Studenten- und Assistentenzeit an der Technischen Universität Braunschweig. Die Rede ist von unseren beiden Entwicklungs-Ingenieuren Dr.-Ing. Dieter Preuß (37) und Dr.-Ing. Jürgen Klie (37), die seit Januar bzw. November 1978 leitende Funktionen im Entwicklungsbereich Repro haben.

Faksimiletechnik und Bildübertragung wird auch an Universitäten erforscht

An der TU Braunschweig hatten Klie und Preuß in den 70er Jahren im Bereich von Professor Schönfelder am Institut für „Digitale Nachrichten- und Signalverarbeitung" bei Professor Musmann gearbeitet. Bei ihm haben sie auch promoviert, Dr. Preuß über die „Digitale Faksimile-Übertragung" und Dr. Klie über die „Digitale Fernseh-Bildübertragung".
Als Prof. Musmann einen eigenen Lehrstuhl an der TU Hannover übernahm, folgten ihm Preuß und Klie 1974 dorthin. An seinem „Institut für theoretische Nachrichtentechnik und Informationsverarbeitung" haben sie bis zu ihrem Wechsel zu uns gearbeitet.

Vom Universitäts-Institut ins Industrie-Entwicklungslabor

Um zu verstehen, wie ihr Weg von der Universität zu uns nach Kiel führte, müssen wir etwas ausholen. Wir werfen den Blick auf die Entwicklungs- und Forschungsarbeiten im Bereich der HELL-Technik und werden dabei erfahren, daß unser Unternehmen enge Kontakte zu Universitäts-Instituten unterhält.

Im Betriebsrestaurant oder auf dem Weg dorthin sieht man sie oft zusammen, man kann's fast erkennen, sie sind Freunde: Dr. Preuß und Dr. Klie, ehemals wissenschaftliche Assistenten an den Technischen Hochschulen Braunschweig und Hannover. Bei HELL haben beide 1978 als Entwicklungs-Ingenieure im Chromacom-Bereich angefangen. Preuß war für die Hardware, Klie für die Software zuständig. Inzwischen hat sich ihr Aufgabengebiet auf das gesamte Scanner-Programm ausgedehnt: Dr. Preuß ist seit Juni 80 für die Entwicklung der digitalen Hardware aller Scanner verantwortlich, Dr. Klie leitet seit Januar 80 die PAR (Programmierabteilung Repro).

Lang ist der Weg von der Idee bis zur Maschine

Wer HELL-Geräte kennt, weiß, daß in jedem unserer Produkte eine Vielzahl technischer Ideen und Erfindungen steckt, die zum Teil über Jahre hinweg erforscht und entwickelt werden mußten, bevor sie als Maschinen auf den Markt kamen. Unsere Mitarbeiter wissen auch, daß der Weg von der Idee und Erfindung bis zur fertigen Konstruktion oft sehr mühsam ist. Dr. Hell sprach in dem Zusammenhang einmal von 3 Prozent Inspiration und 97 Prozent Transpiration.

Grundlagenforschung auch für HELL-Technik

In der Regel werden unsere Geräte — vor allem die eigentliche HELL-Technik — in unseren hauseigenen Labors entwickelt und konstruiert. Es gibt aber auch Entwicklungs- und Forschungsaufgaben, die wir nicht im Hause, sondern von Spezial-Instituten Technischer Universitäten durchführen lassen. Um die geht es hier. Was sind das für Aufgaben, die wir den Universitäts-Instituten übergeben?
Es handelt sich in solchen Fällen um sogenannte Grundlagenforschung. Wenn eine Idee oder eine technische Erfindung, bevor man an die eigentliche Entwicklungsarbeit gehen kann, erst im großen Umfeld der einschlägigen Technik untersucht oder an Vergleichsverfahren gemessen werden muß, dann sind dazu Labor- und Forschungskapazitäten nötig, die in der Regel nur Technische Universitäten haben; denn dort werden vorrangig theoretische Grundlagen im großen Rahmen erforscht, im Gegensatz zur anwenderbezogenen Entwicklungs- und Forschungsarbeit in den Industrie-Labors.
Die Kooperation Industrie/Universität ist für beide Seiten wichtig und von Vorteil. So bemühen sich die Universitäten sogar um Aufträge aus der Industrie und tragen durch ihren Beitrag wesentlich zum technischen Fortschritt bei.

Ein Beispiel

Vor einigen Jahren wurde in vielen Instituten und Labors weltweit daran gearbeitet, die Faksimile-Übertragung einer DIN-A4-Seite auf eine Minute zu reduzieren. Um für alle möglichen Gerätetypen eine Grundnormung festzulegen, beauftragte die internationale Normungsgesellschaft CCITT (Comité Consultatif International Télégraphique et Téléphonique) ein internationales Forschungsgremium mit dieser Aufgabe. Die TU Hannover war führend an diesem Projekt beteiligt: die vom CCITT-Gremium ausgesuchten sieben Testseiten wurden in Hannover mit Hilfe von HELL-Wetterkartensendern digitalisiert und auf Computer-Magnetband gespeichert. In Hannover leitete Dr. Preuß das Projekt, Dr. Klie assistierte ihm bei der für das Objekt erforderlichen Software-Entwicklung. Alle beteiligten Institute — von Japan bis Amerika — reichten ihre Ergebnisse beim CCITT ein. Daraus wurde der Normungsvorschlag erarbeitet, auf dem die Entwicklung aller Faksimilegeräte seither basiert.

Die HELL-Technik kannten sie schon vom Uni-Institut her

Wie wir in dem Zusammenhagn erfahren, war Dr. Preuß an der Aufgabe, digitale Faksimile-Übertragung im 1-Minuten-Verfahren durchzuführen, bereits in seiner Braunschweiger Zeit im Institut von Professor Musmann tätig. Das war Anfang der 70er Jahre.
Wir sehen also, im Zuge der gemeinsamen Forschungsarbeiten mit den Universitäten Braunschweig und Hannover hatten sich Dr. Preuß und Dr. Klie schon seit Jahren mit HELL-typischen Entwicklungsaufgaben befaßt. Die HELL-Technik war ihnen demnach wohl vertraut.
Der persönliche Kontakt zu unserm Haus tat ein übriges, und so lag es nahe, daß sie gern an eine Mitarbeit bei HELL dachten, als ihre Assistentenzeit sich dem Ende näherte.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

7,8 Prozent unserer Angestellten sind Hochschulabsolventen

Die Kooperation mit Technischen Universitäten bringt dem Hause HELL demzufolge nicht nur wertvolle Forschungsergebnisse, sondern auch qualifizierte Nachwuchskräfte, die sich auf einschlägigem Gebiet bereits wissenschaftlich profilieren konnten. Gleichzeitig finden junge Wissenschaftler auf diese Weise günstige Aufstiegsmöglichkeiten in nahmhaften Industriebetrieben.
Werdegänge wie die von Dr. Klie und Dr. Preuß sind keine Einzelfälle in unserem Haus, es gibt andere ähnliche Beispiele. Ebenso sollte noch erwähnt werden, daß unsere Firma so wie mit den Technischen Universitäten Braunschweig und Hannover auch mit anderen, vor allem mit der TU München zusammenarbeitet.
Folgende Zahlen dürften für unsere Mitarbeiter in dem Zusammenhang auch interessant sein: 95 Hochschulabsolventen sind zur Zeit bei uns tätig. Das sind 7,8 Prozent aller Angestellten. 251 Fachhochschulabsolventen kommen hinzu (20,8 Prozent der Angestellten). Diese Zahlen beziehen sich allerdings — im Gegensatz zu den obengenannten — auf alle Bereiche und Fakultäten, also nicht nur auf den Entwicklungsbereich.
Die meisten Fachhochschul- oder Universitäts-Absolventen kommen aber ohne die Brücke über die gemeinsame Forschungsarbeit zu uns. Sie haben während ihres Studiums etwas über HELL gehört oder das Unternehmen sogar persönlich kennengelernt bei einem der recht häufigen Besuche, die wir im Hause haben.

Besuche von Studenten sind bei uns sehr häufig

Besuche von Industrie-Unternehmen sind bei Studenten sehr beliebt. Sie sind aber auch für uns eine wichtige Öffentlichkeitsarbeit. Auf diese Weise erfahren die werdenden Ingenieure vor Ort, wie in der Industrie Technik entwickelt, konstruiert und produziert wird, und wir können ihnen zeigen, was HELL-Produkte leisten. Außerdem ist es für die Studenten eine Art Live-Vorführung, welche beruflichen Möglichkeiten die Industrie für Ingenieure anzubieten hat.
Von unserer Seite werden diese Besuche scherzhaft auch „Aktion Heldenklau" genannt. Spaß bei Seite: warum nicht Personalwerbung auch auf diese Weise? Wie wir von der Personalabteilung erfahren, hatten wir allein in den letzten Monaten Informationsbesuche dieser Art von Mathematikern der Universität Hamburg, von Informatikern, Maschinenbauern und Feinwerktechnikern der Fachhochschule Kiel, von Maschinenbauern und Elektronikern der Technikerschule Kiel, von Nachrichtentechnikern sowohl der Universität Dortmund als auch der Universität Braunschweig.

Summa summarum

Industrie und Universitäten stehen im engen Dialog miteinander und müssen das wohl immer bleiben. Im Spannungsfeld von Forschung, Ausbildung und praktischer Anwendung wird ihre gegenseitige Abhängigkeit stets für Austausch und Zusammenarbeit sorgen. Und das ist gut so! — ka —

Technische Universität Braunschweig bei uns zu Gast: 54 Studenten und Professoren informierten sich am 6. Oktober bei einem Durchgang durch das Werk Suchsdorf und bei ausführlichen Vorführungen in den Dietrichsdorfer Studios, wie unsere Geräte produziert werden, wie HELL-Produkte funktionieren und was sie leisten.

In den Labors des Reprobereichs werden u.a. die Mikroprozessoren, die unsere Scanner steuern — sozusagen das Herzstück unserer digitalen Elektronik-Scanner —, programmiert und getestet. Das Bild zeigt Dr. Dieter Preuß in einem dieser Labors bei einem Arbeitsgespräch mit den Entwicklungs-Ingenieuren Karl-Heinz Lesemann und Wilhelm Ahrens

Dr. Jürgen Klie (rechts) bei der routinemäßigen Quartalsbesprechung mit seiner Projektgruppe TDP (v.l.n.r.): Jürgen Fandrich, Jutta Völler und Karl-Heinz Bleidiessel. Hier wird das Arbeitspensum für das nächste Vierteljahr eingehend erörtert und geplant. Aufgabe der Projektgruppe ist die Entwicklung der TDP-Software, das heißt die Ausarbeitung und Eingabe der Programme in die Siemens-Rechner des Systems. Quartalsbesprechungen dieser Art führt Dr. Klie regelmäßig mit jeder seiner sechs Projektgruppen durch.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Schule und Ausbildung

Über 1 Million Studierende an den Hochschulen der Bundesrepublik

Die Zahl der Studenten, die an den Hochschulen der Bundesrepublik im Sommersemester 1981 eingeschrieben waren, hat nunmehr die 1 Million-Grenze überschritten (1.007.000). Darunter befinden sich 57.000 (5,7%) Ausländer.
Besonders stark erhöhte sich die Zahl der Studentinnen gegenüber 1980 (7,3 %) auf nunmehr 372.000 (37 %). Wichtig ist auch, daß die Zahl der Studienanfänger um 16,1 % höher als im Sommersemester 1980 lag. 70,9% aller Studenten studierten an Universitäten, 6,4 % an Gesamthochschulen, 1,9 % an pädagogischen und theologischen Hochschulen, 1,8 % an Kunsthochschulen und — diese Zahl ist auch für die Wirtschaft von besonderem Interesse — 19 % an Fachhochschulen (191.000).
Die Zahl der Studierenden an den Fachhochschulen hat sich um 13 % gegenüber 1980 erhöht. Dies erklärt sich nur zum Teil durch den abgeschlossenen Aufbau der umstrittenen Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung.
Da es nur noch wenige selbständige pädagogische Hochschulen gibt, setzte sich dort der Rückgang an Studenten (-2,8%) weiter fort. Bei den Universitäten lag die Zunahme um 6,2% etwas unter dem Durchschnitt.

Von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung ist die Tatsache, daß nach den jüngsten Vorausberechnungen der Höhepunkt des Zustroms von Studienanfängern nicht — wie zunächst erwartet — 1983, sondern erst 1986 erreicht werden wird, d.h. daß die Hochschulen bis in die 90er Jahre überlastet bleiben dürften.
Wenn anzunehmen ist, daß die Zahl der Studienberechtigten von gegenwärtig 23 % eines Jahrgangs in relativ kurzer Zeit auf 33 % ansteige wird (gegenüber 8 % in den 50er Jahren!), dann werden die außergewöhnlichen neuen Belastungen auf dem Arbeitsmarkt in den nächsten 10 bis 15 Jahren ohne Beispiel sein.
Die 229 Hochschulen in der Bundesrepublik — an ihnen sind 196.000 wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Mitarbeiter tätig — können aber mit der Problematik nur sinnvoll fertig werden, wenn endlich wirkungsvolle Studienreformen stattfinden, um u.a. die international längste Studiendauer zu begrenzen. Der finanzielle Stellenwert dieser Hochschulen wird darin deutlich, daß hierfür in 1980 rund 16 Milliarden DM aufgewendet wurden.

"Gut, Vati, ich bin der Schlechteste in meiner Klasse - aber wie ist es eigentlich bei dir im Büro...?!"

Der Bildungswille ist gewachsen

Der Bildungswille der unteren Sozialschichten ist gewachsen. Eine früher in diesen Bevölkerungsschichten verbreitete weniger ausbildungsfreudige Einstellung hat offensichtlich an Bedeutung verloren. Ausbildung mit Schulabschlüssen und Absolvierung einer Lehre erscheint als Voraussetzung beruflichen Aufstieges. Der Hauptschulablschuß wird als absolutes Minimum für weitere Ausbildungschancen in Wirtschaft und Verwaltung angesehen. Diese bildungspolitische Bilanz zieht die Marplan-Forschungsgesellschaft, Offenbach, in ihrer Studie „Das Image des Handwerks", die im Auftrage des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH), Bonn, erarbeitet worden ist.

Der Lehrling als Student

Am Niederrhein wird ein *neues Modell* erprobt, das geeignet sein könnte, nicht nur den allgemein beklagten Mangel an Ingenieuren zu lindern, sondern zugleich auch eine von der Wirtschaft seit Jahren erhobene Forderung zu erfüllen: ihr nämlich Fachleute zur Verfügung zu stellen, die über ein solides, theoretisches Rüstzeug wie zugleich auch über eine gediegene Praxiserfahrung verfügen.
Die IHK Mittlerer Niederrhein entwickelte zusammen mit der Fachhochschule Niederrhein das *Modell einer kooperativen Ingenieursausbildugn,* bei dem zwei berufliche Werdegänge miteinander gekoppelt werden: die Lehre in der Industrie und das Studium an der FH. Die Kammerinitiative zu einer derartigen *Doppelqualifikation* stieß dabei auf *spontane Zustimmung* sowohl *bei den Betrieben,* die sich bereit erklärten, Ausbildungsplätze für Abiturienten oder Fachoberschulabsolventen zur Verfügung zu stellen, wie *bei der Fachhochschule* die entsprechende Studiengänge und Prüfungsordnungen zu entwickeln im Begriffe ist, und schließlich beim dem *Düsseldorfer Wissenschaftsminister,* der diese Verzahnung von Lehre und Praxis begrüßte.
Das neue, in der Bundesrepublik bislang einmalige System der Verbundausbildung sieht vor, daß der Interessent zum gleichen Zeitpunkt, da er sich bei der Fachhochschule (in den Fachbereichen Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie Chemie) immatrikuliert, einen Ausbildungsvertrag mit einem Unternehmen des betreffenden Industriezweigs abschließt.
Entsprechend der vorgegebenen regulären Lehrzeit dauert die duale Phase des Studiums drei Jahre, wobei in den ersten Jahren der Student jeweils an anderthalb Tagen in der Woche in der Hochschule anwesend ist, im dritten Jahr je zweieinhalb Tage. Das vierte Jahr der kooperativen Ingenieurausbildung ist dann ausschließlich dem Studium gewidmet.
An seinem Ende steht die Diplomprüfung, deren Anforderungen die gleichen sind wie für die Vollzeitstudenten. Dabei soll die *Diplomarbeit im Zusammenwirken mit dem Betrieb bzw. im Betrieb selbst angefertigt* werden. Die Kammer wird den Studenten vor allem in der Anfangsphase helfen, mit den besonderen Belastungen fertig zu werden, die sich aus dem Nebeneinander von Berufsausbildung und Studium ergeben. Gedacht ist an Tutorien als fachliche Beratung bei der Nachbereitung und Vertiefung des Lehrstoffes ebenso wie an berufsbezogene ergänzende Seminare etwa in den Bereichen Menschenführung und Personaleinsatz.
IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. de Weldige-Cremer, der das Modell der Presse vorstellte, verwies darauf, daß vor allem die *überwiegend mittelständisch strukturierte Industrie des Kammerbezirks großen Bedarf gerade an derartigen Führungskräften habe,* die ihren Beruf von der Pike auf gelernt hätten und damit, was den Bezug zur betrieblichen Realität betreffe, den Kommilitonen überlegen seien, die lediglich ein halbjähriges Praktikum vorzuweisen hätten. Die Wirtschaft sei auch bereit, diese Doppelbelastung durch Berufs- und Hochschulausbildung zu honorieren: mit Entgelten, die über den Bafög-Höchstsätzen lägen.
Professor Günther Edler, Rektor der Fachhochschule Niederrhein, erwähnte, daß die Hochschule mit der Erprobung dieses neuen Modells ihrem Reformauftrag nachkomme, wobei das Besondere an der Lösung darin zu sehen sei, daß die *Studieninhalte sich nicht änderten* und lediglich eine *organisatorische Umstellung zur Integration des neuen Systems vonnöten* sei. Die Vorteile lägen auf der Hand: der Praxisbezug, wie er grundsätzlich für ein FH-Studium gelte, sei optimal, überdies verringere sich die gesamte Ausbildungszeit um wenigstens anderthalb Jahre (gegenüber einem zeitlichen Nacheinander von Berufsausbildung und Studium); schließlich gewännen die Absolventen dieses neuen Werdegangs ein außerordentlich hohes Maß an Sicherheit, einen günstigen Arbeitsplatz zu finden — vielfach vermutlich als Betriebsingenieure in den Unternehmen, in denen sie als „studierende Lehrlinge" bereits vorher tätig waren.
Edler: „In meinen Augen ist jene Hochschule die gesellschafts- und wirtschaftspolitisch nützlichste, die den geringsten Anteil an künftigen Arbeitslosen produziert".

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Schach

Schachturnier mit zwei Großmeistern

Schachgemeinschaft Bauernhaus erfolgreich

Am Sonnabend, 3. Oktober, führte unsere Schachgemeinschaft Bauernhaus (SGB) im Hotel Conti-Hansa das in der letzten ,,fua'' angekündigte Simultan-Turnier durch. Die SGB hatte hierfür zwei internationale Spitzenspieler gewinnen können: Die erste Runde bestritt der Internationale Großmeister Vlastimil Hort (zur Zeit an 14. Stelle in der Weltrangliste), den zweiten Durchgang der Internationale Großmeister Gudmundur Sigurjonsson (40. der Weltrangliste).

Mehr als fünf Stunden dauerte dieser Schachnachmittag, bei dem die beiden Meister nicht nur ein geistiges, sondern auch ein großes Lauf-Pensum zurückzulegen hatten.
28 bzw. 26 Kieler Schachfreunde hatten sich eingefunden (davon 15 unserer SGB), um sich mit den Schachprofis zu messen. Eine wirkliche Chance hatte sich wohl keiner von uns ausgerechnet, doch stille Hoffnung und Sieg-/Remis-Träume waren doch stets bei allen zu spüren. Die Ergebnisse waren auch nahezu wie erwartet; überraschender- und erfreulicherweise haben wir jedoch weder gegen Hort noch gegen Sigurjonsson ein ,,Zu-Null' zugelassen und immerhin 3 Siege und 6 unentschieden geschafft.

1. Runde: Vlastimil Hort
25½ : 2½ Punkte
2. Runde: Gudmundur Sigurjonsson
22½ : 3½ Punkte

Die ,,Kieler Punkte'' erzielten:
gegen Vl. Hort: Norbert Liebig ½ (SGB);
Philipp Sobich ½ (KSG);
G. Pomplun 1 (Turm);
Joachim Lewin ½ (Russee);
gegen G. Sigurjonsson:
Rudolf Angeli ½ (SGB);
Jörg Liepelt ½ (SGB);
Philipp Sobich 1 (KSG);
K. Büchmann 1 (Turm);
Joachim Lewin ½ (Russee).

Der Internationale Schach-Großmeister Vlastimil Hort beim Simultan-Turnier im Conti Hansa im Spiel gegen die Amateure (v.l.): Jörg Liepelt, Klaus Dürhagen, Helmut Müller, Norbert Liebig (Mitglieder der Schachgemeinschaft Bauernhaus). Hort ist gebürtiger Tscheche, lebt zur Zeit in Köln, ist Mitglied der Schachgemeinschaft Porz und spielt in der deutschen Schach-Bundesliga.

Am Rande des Turniers vermerkt...

Seit Wochen, ja Monaten hatten wir ,,unser'' Turnier geplant, organisiert, dafür geworben und dem großen Tag entgegengefiebert. Unsere Vorbereitungszeit wurde dazu noch von (z.Teil) großer Skepsis von allen Seiten begleitet. Einige haben uns sicher für verrückt oder überdreht erklärt. Vielleicht war die Idee auch ein bißchen verrückt: Ein kleiner völlig unbekannter Amateur-Schachverein, der sich eben erst neu formiert hat, schickt sich an, zwei Spitzenprofis nach Kiel zu holen. Etwas, was den alteingesessenen Kieler Schachvereinen in den letzten Jahren nicht gelungen ist.

Doch nichts konnte unsere Schachgemeinschaft Bauernhaus (SGB) beirren. Ist das nicht auch ein Ausdruck unseres freundschaftlichen Zusammenhaltens?
Als der 3. Oktober heranrückte, wurden wir doch etwas nervös. Hatten wir an alles gedacht, nichts vergessen? Würden die beiden auch pünktlich sein? Wird es auch ,,beiden Seiten'' schachliche Freude bringen? Gespannt erwarteten wir die Meister am Vorabend im Hotel, doch zunächst vergebens. Erst tief in der Nacht trafen sie endlich in Kiel ein.
Bei einem gemeinsamen Mittagessen vor dem Turnier konnten wir uns dann erstmals bekanntmachen. Von der ersten Sekunde an erwiesen sich beide als äußerst sympathische und zugängliche Menschen ohne die geringste Spur meisterlichen Dünkels: Der Tscheche Vlastimil Hort (38) war redselig, lustig, stets zu einem Späßchen aufgelegt. Mit viel Geduld beantwortete er unsere neugierigen Fragen. Der Isländer Gudmundur Sigurjonsson (34) gab sich bescheiden und zurückhaltend, wohl auch, da er der deutschen Sprache nicht ganz so mächtig ist. Doch dies minderte nicht im geringsten seine sympathische Ausstrahlung.
Dann kam das Turnier. Es fand in hervorragender schachlicher Atmosphäre statt, genau wie wir es uns gewünscht hatten. Ich hatte den Eindruck, daß alle Teilnehmer diese außerordentliche Begegnung so schnell nicht vergessen werden. Gelöst und in aufgeräumter Stimmung trafen wir uns nach dem Turnier mit den Meistern in der Hotelbar und setzten den Abend in einem Restaurant in der City fort. Intensive Schach-Fachsimpelei wechselte sich mit Schachanekdoten, Witzen und ernsthafteren allgemeinen Gesprächen ab. Wieder löcherten wir die beiden mit vielen, vielen Fragen. Geduldig und lächelnd ,,ertrugen'' sie es, genossen Fisch, Bier und Aquavit und fühlten sich sichtlich genauso wohl wie wir.
Die von uns angebotene Ehrenmitgliedschaft in der SGB nahmen sie freundlich an. Fix wurden ,,Urkunden'' improvisiert, die sie unterzeichneten und mit ihren Adressen versahen. Damit dürfte die SGB wohl der einzige Kieler Schachverein sein, der zwei Großmeister als Ehrenmitglieder in seinen Reihen hat. Gemütlich ging der Abend zu Ende, und wir mußten von unseren Meistern Abschied nehmen. Vielleicht gibt es ja ein Wiedersehen bei einer neuen Veranstaltung. Auch unsere beiden neuen ,,Schachfreunde'' zeigten sich nicht abgeneigt.

Rudolf Angeli

Schach bei der Schachmeisterschaft Bauernhaus (SGB) jeden Donnerstag!!!
Jeder ist willkommen, egal ob Anfänger oder Könner.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Gesellschaft und Soziales

Bevölkerungsentwicklung

Das Statistische Bundesamt hat kürzlich eine Übersicht über die Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik im Jahr 1980 veröffentlicht. Danach hat sich 1980 die Zunahme der Geburten und der Eheschließungen verstärkt. Die Nettozuwanderung in das Bundesgebiet hat 1980 den Überschuß der Gestorbenen über die Geborenen mehr als kompensiert, so daß sich die seit 1979 wieder positive Entwicklung der Einwohnerzahl des Bundesgebiets 1980 verstärkt fortgesetzt hat.

Eheschließungen
1980 heirateten 361.809 Paare. Im Vergleich zum Vorjahr waren das zwar 16.986 mehr (+ 4,9 %), jedoch weniger als in jedem Jahr von 1946 bis 1976.
Die Zahl der Personen, die ins heiratsfähige Alter kommt, nimmt zwar zu. Trotzdem hat die Zahl der jungen Ehen, bei denen Mann oder Frau unter 20 Jahre alt ist, abgenommen. Bei den eheschließenden Männern war die Zunahme der Zahl der Eheschließungen vor allem in den Altersgruppen der 30- bis 34jährigen (+ 10,6 %), der 40- bis 44jährigen (+ 16,5 %) sowie der 45- bis 54jährigen (+ 10,4 %) überdurchschnittlich. Die Altersgruppen der 25- bis 29jährigen (+ 10,7 %), der 30- bis 34jährigen (+ 13,6 %) sowie der 40- bis 44jährigen wiesen bei den eheschließenden Frauen die stärkste Zunahme auf.

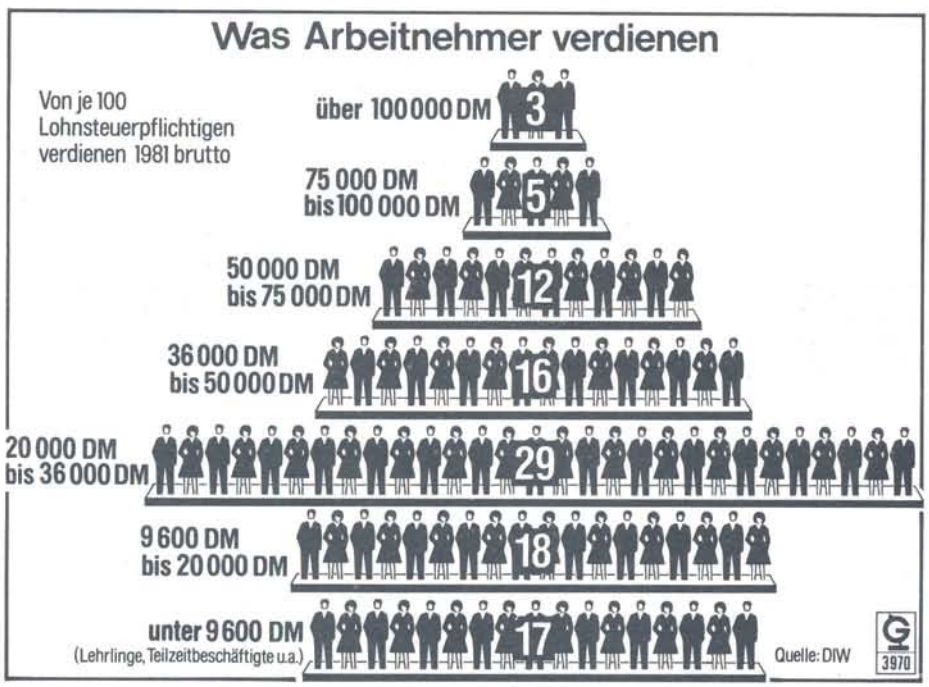
Geburtenentwicklung
1980 wurden 620.657 Kinder lebend geboren. Das waren rund 38.700 (+ 6,6 %) mehr als im Vorjahr. Die seit 1964 rückläufige Entwicklung wurde damit erstmals nennenswert unterbrochen. Ob es sich dabei um eine dauerhafte Trendwende handelt, muß abgewartet werden.
Auch 1980 hatten — wie im Vorjahr — 13 % aller Lebendgeborenen eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Sterbefälle
1980 starben in der Bundesrepublik 714.117 Menschen. 1979 hatte es 2.385 weniger Sterbefälle gegeben, deren Gesamtzahl seit 1968 ständig über 700.000 gelegen hat.
Die Säuglingssterblichkeit ging auch im Jahr 1980 weiter zurück und erreichte nur 12,6 auf 1.000 Lebendgeborene die bisher niedrigste Ziffer (1949: 59,6 %).

Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung
Infolge starker Abnahme der Geburtenzahl und leichter Zunahme der Sterbefälle hatte sich seit 1965 der Überschuß der Lebendgeborenen ständig verringert und sich ab 1972 in einen Überschuß der Sterbefälle über die Lebendgeborenen gewandelt. 1979 lag dieser Überschuß der Sterbefälle bei 129.748 und verminderte sich 1980 — vor allem infolge der Zunahme der Lebendgeborenen — auf 93.460.

Wanderungen
1980 haben rund 4,2 Millionen Personen ihren Wohnsitz innerhalb des Bundesgebiets von einer Gemeinde in eine andere Gemeinde verlegt oder sind über die Grenzen des Bundesgebiets zu- oder fortgezogen. Während die Zahl der Binnenwanderungsfälle mit 3,02 Millionen gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant blieb, lagen die Wanderungen über die Grenzen des Bundesgebiets mit 1,195 Millionen Fällen um rund 108.000 über der Zahl von 1979.
Im Berichtsjahr wurden 753.000 Züge registriert (rund 121.000 Deutsche und rund 632.000 Ausländer). Das waren 87.000 oder 13 % mehr als 1979. Die Zahl der Fortzüge ist ebenfalls gestiegen, und zwar um 21.000 oder 5 % auf 441.000 (rund 55.000 Deutsche und rund 386.000 Ausländer). Für die Wohnbevölkerung des Bundesgebiets ergab sich somit ein Zuwanderungsüberschuß von 312.000 Personen (1979: + 246.000).

Bevölkerungsstand
Nach den vorläufigen Ergebnissen der Fortschreibung des Bevölkerungsstands seit der Volkszählung 1970 hatte die Bundesrepublik Ende 1980 61.658 Millionen Einwohner. Das waren 219.000 oder 0,4 % mehr als am Jahresbeginn. Die seit 1979 zu beobachtende Bevölkerungszunahme hat sich damit verstärkt fortgesetzt. Sie beruht erneut auf dem Zuwanderungsüberschuß, der den der Sterbefälle mehr als kompensiert hat.
Von den rund 61,7 Millionen Einwohnern waren 1980 29,5 Millionen (48 %) männlichen und 32,2 Millionen (52 %) weiblichen Geschlechts. Auf 1000 männliche Personen kamen somit 1.091 weibliche.
Die Bevölkerungsdichte beträgt zur Zeit 248 je qkm. 4,6 Millionen oder 7,4 % der Gesamtbevölkerung besaßen Ende 1980 nicht die deutsche Staatsangehörigkeit.



Siemens-Erholungsplätze

Wer seinen Winterurlaub gern in einem Siemens-Erholungsheim verbringen möchte, wende sich an Frau Böckler, Personalabteilung, Werk I, Tel. 398.
Anmeldeschluß: 16. Oktober 1981

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Mitarbeiter

Neuer Küchenmeister im Werk I
Heinz Wagner verabschiedet

In einer kleinen Feierstunde Mitte August wurde Michael Hölzel von den EUREST-Betriebsleitern Rudolf Nowak und Rainer Woyde gewürdigt und im Kreise der Kollegen gefeiert. Nach einem dreimonatigen Lehrgang an der Hotelfachschule in Heidelberg hatte er im Juli vor der IHK seine Meisterprüfung mit bestem Erfolg absolviert. So konnte Uwe Morgenstern, der ins Betriebsrestaurant Suchsdorf übergewechselt ist, nun das Küchenzepter an den frischgebackenen Küchenmeister übergeben.
Hölzel, der seit Eröffnung des Betriebsrestaurants dabei ist, hat in entscheidender Weise dazu beigetragen, daß EUREST sich in unserem Hause goßer Beliebtheit erfreut.
Herzlichen Glückwunsch dem neuen Küchenmeister auch unsererseits und weiterhin viel Erfolg!

Unser langjähriger Küchenchef Heinz Wagner ging am 30.09.1981 in den wohlverdienten Ruhestand. Geschäftsführer Ernst-Erich Marhencke, Personalleiter Hans-Jürgen Krüger und Eurest-Betriebsleiter Rudolf Nowak (v.r.n.l.) übermittelten die besten Wünsche für die kommenden Jahre.

Oben ohne: Anspruch auf Lohnfortzahlung geht verloren

Arbeitnehmer, die bei einem Autounfall verunglücken, haben nur dann Anspruch auf Lohn- oder Gehaltsfortzahlung, wenn sie Sicherheitsgurte angelegt hatten. Das hat gestern in Kassel das Bundesarbeitsgericht (BAG) in zwei Musterprozessen entschieden (Aktz.: 5 AZR 113/79 und 5 AZR 475/80 vom 7. Oktober 1981).
Das BAG wies damit die Revisionen von zwei Arbeitnehmern zurück, die die Fortzahlung ihrer Löhne verlangten, nachdem sie einen Autounfall erlitten hatten, ohne die Sicherheitsgurte angelegt zu haben. In beiden Fällen konnte nachgewiesen werden, daß die Verletzungen mit angelegten Gurten erheblich geringer ausgefallen wären.
Die Kasseler Richter sahen ein erhebliches Verschulden beider Autofahrer als gegeben an. Sicherheitsgurte seien derzeit das wirksamste Mittel, um sich vor Gefahren für Leib und Leben im Straßenverkehr zu schützen. Da dies auch gesetzlich vorgeschrieben sei, handele der Autofahrer oder Beifahrer im Sinne der Lohnfortzahlungsbestimmungen schuldhaft. —dpa—

Weihnachtsfeiern

Wie alljährlich finden auch in diesem Jahr wieder Weihnachtsfeiern für unsere Rentner und Auszubildenden statt und zwar am 9.12.81 für unsere „Azubis" und am 18.12. für unsere Rentner, jeweils in der Kantine in Werk III in Suchsdorf.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Meldungen

Viele schöne Malbriefe eingegangen

Als mit dem 30. September der letzte Tag zur Abgabe der Malbriefe von Ben Siebenrok gekommen war, lagen 46 „Gemälde" auf dem Tisch der Redaktion. Viele Malbriefe waren mit großer Sorgfalt und Phantasie zu wahren Kunstwerken vervollständigt worden. Ben Siebenrok, der sich im Moment noch in Italien erholt (von den Strapazen der Malbriefaktion?), wird Mitte Oktober den besten Malbrief auswählen und dem Gewinner sein Aquarell überreichen. Danach wird er, wie versprochen, die Malbriefe zu einem Gesamtwerk zusammenfügen und allen Mitarbeitern präsentieren. Hoffentlich hält er sein Versprechen!

Arbeitsregelung für die Zeit vom 24. bis 31.12.1981

1. Für den 24. Dezember 1981 (6 Std.) wird die Arbeitszeit in der Zeit vom 2. November 1981 - 15. November 1981 vorgeholt.
   Jugendliche im Sinne des Jugendarbeitsschutzgesetzes (unter 18 Jahre) sind von dieser Regelung ausgenommen.
2. Für die Zeit vom 28. Dezember 1981 — 30. Dezember 1981 sind von der Belegschaft aus dem Urlaubskontingent für 1981 drei Tage Urlaub zu nehmen. Besteht kein Urlaubsanspruch, so wird diese Zeit als unbezahlter Urlaub betrachtet.
3. Die Arbeitszeit am 31. Dezember 1981 fällt aus. Die Bezahlung wird von der Firma übernommen.

Jahresurlaub 1981

Wir weisen unsere Mitarbeiter darauf hin, daß der jeweilige **Urlaubsanspruch** nur für das laufende Kalenderjahr gilt und daher

am 31. Dezember 1981 erlischt.

Eine Übertragung auf das nächste Kalenderjahr ist nur statthaft, wenn dringende betriebliche oder in der Person des Mitarbeiters liegende Gründe dies rechtfertigen.
Außerdem müßte der Urlaub 1981 bis spätestens zum 31. März 1982 genommen werden.
Wir bitten alle Mitarbeiter, sich ggf. mit ihrem Vorgesetzten über die Urlaubsübertragung zu einigen und diese uns schriftlich einzureichen.
Wir möchten in Ihrem Interesse vermeiden, daß Ihr Urlaubsanspruch möglicherweise verfällt.

gez. Krüger

Sprechzeiten unseres Betriebsarztes

Unser Betriebsarzt Dr. Schwörer ist mit folgenden Sprechzeiten zu erreichen:

Werk I	**- freitags**	**- 13.00 - 16.00 Uhr**
Werk III	**- montags-freitags**	**- 6.45 - 7.45 Uhr**
Werk II	**- montags-freitags**	**- 6.45 - 7.45 Uhr (bei Bedarf)**
Werk IV	**- montags-freitags**	**- 6.45 - 7.45 Uhr (bei Bedarf)**

Mitarbeiter, die Dr. Schwörer sprechen wollen, sollten sich vorher bei der Sanitätsstelle anmelden.

Unfallversicherungsschutz bei Betriebsfeiern

Wie sieht es aus mit dem Unfallversicherungsschutz bei Betriebsfeiern? Unser Personalleiter, Hans-Jürgen Krüger, gibt uns hierzu einige Tips:
Die bevorstehende Weihnachtszeit, in der sich manche Abteilung gern einmal zu einer Feier zusammensetzt, veranlaßt mich, unsere Mitarbeiter auf den Unfallversicherungsschutz bei derartigen Zusammenkünften hinzuweisen.
Die Rechtsprechung des Bundessozialgerichtes stellt hierbei den Begriff der „Betriebsveranstaltung" in den Vordergrund. Eine solche liegt danach nur vor, wenn die Veranstaltung der Verbundenheit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer dient, der Arbeitgeber entweder selbst Veranstalter ist oder die Veranstaltung in ihrer Planung und Durchführung vom Arbeitgeber getragen wird und eine begründete Erwartung besteht, daß möglichst viele Betriebsangehörige an der Feier teilnehmen — sei es auch nur eine Abteilungsfeier.
Negativ ausgedrückt, liegt eine Betriebsveranstaltung nicht vor, wenn der Arbeitgeber die Veranstaltung weder veranlaßt, noch besucht, noch einen Vertreter der Geschäftsführung entsendet. Auf einen eventuellen finanziellen Zuschuß des Arbeitgebers kommt es bei der Veranstaltung nicht entscheidend an.
Wenn also eine Betriebsveranstaltung im Sinne dieser Rechtsprechung vorliegt, dann besteht grundsätzlich Versicherungsschutz, doch erstreckt sich dieser nur auf die Firmenangehörigen. Familienangehörige oder sonstige Gäste sind nicht unfallversichert.
Auch ist zu beachten, daß sich der Versicherungsschutz auf den Heimweg nur erstreckt, soweit die Heimfahrt unmittelbar nach Abschluß des offiziellen Feierns angetreten wurde.
Bei einer gelungenen Betriebsfeier ist der offizielle Schluß aber oft nur schwer festzustellen, denn wie gern sitzen, wenn die größte Anzahl längst nach Hause gegangen ist, einige „Unentwegte" immer noch fröhlich zusammen! Während in der Rechtsprechung festgelegt ist, daß Personen während der Betriebsfeier unter Versicherungsschutz stehen, sind diese „Nachfeiern" nicht mehr vom Unfallschutz gedeckt.
Kommt Alkoholgenuß hinzu, so bleibt festzuhalten, daß ein Vollrausch auf jeden Fall eine Loslösung vom Betrieb bedeutet, so daß der z.B. daraus resultierende Verkehrsunfall nicht mehr unter Versicherungsschutz steht.
Es ist sehr zu begrüßen, daß es für Betriebsfeiern einen Versicherungsschutz gibt. Trotzdem wünsche ich Ihnen — sollten Sie eine Abteilungsfeier im größeren oder kleineren Rahmen planen —, daß Sie fröhlich miteinander feiern können und wohlbehalten wieder nach Hause kommen, ohne eine Versicherung in Anspruch nehmen zu müssen.

H.-J. Krüger

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Aus dem Personalbereich

WIR GEDENKEN UNSERER TOTEN

Roman Koll

unser früherer Mitarbeiter, der 36 Jahre lang in der Entwicklung tätig war, ist im Alter von 76 Jahren am 17.09.1981 gestorben.

Bernard Laukien

unser früherer Mitarbeiter, der ein Jahr in der Güteüberwachung tätig war, ist im Alter von 25 Jahren am 1.10.1981 gestorben.

Georg Wiosna

unser früherer Mitarbeiter, der 15 Jahre in der mechanischen Werkstatt und später in der Revision in W III tätig war, ist im Alter von 71 Jahren am 3.10.81 gestorben.

Heinrich Freier

unser früherer Mitarbeiter, der 13 Jahre in der Wareneingangskontrolle tätig war, ist am 9. Oktober im Alter von 73 Jahren gestorben.

Karl Mischke

unser früherer Mitarbeiter, der 22 Jahre lang bei uns tätig war, zuletzt im Konstruktionsbüro, ist im Alter von 69 Jahren gestorben.

Herzlichen Glückwunsch

Joachim und Christiane Wenke, eine Tochter Juliane 01.07.1981
Hans-Werner und Roswitha Wagner, ein Sohn Tim 12.08.1981
Martin und Susanne Rohde, ein Sohn Jan 17.08.1981
Hans-Werner und Marlies Peschke, ein Sohn Chris 01.09.1981
Wolfgang und Angelika Köbsel, eine Tochter Sonja 02.09.1981
Karl-Josef und Birgit Schmeink, eine Tochter Kathrin 21.09.1981

Herzlichen Glückwunsch

Harald Wostupatsch und Susanne Wostupatsch, geb. Vetter 05.06.1981
Dieter Haasler und Wiebke Haasler, geb. Nissen 26.06.1981
Bruno Kuske und Carmen Kuske, geb. Schlichting 17.07.1981
Ralf Petrowski und Manuela Petrowski, geb. Schlafge 04.09.1981
Marion Naruschewitsch, geb. Möller, und Bruno Naruschewitsch 25.09.1981

Alles Gute für den Ruhestand

Rudolf Paul, Expedition, W III 31.08.1981
Helga Zick, Konstruktionsbüro, W I 31.08.1981
Mimi Jank, Sonderwerkstatt, W I 30.09.1981
Karl-Heinz Bruns, Großgeräte-Montage, W IV 30.09.1981
Helmut Wulff, Personalabteilung, W I 30.09.1981
Heinz Wagner, Kasino und Küche, W III 30.09.1981
Heinz Behrling, Betriebsunterhaltung, W I 30.09.1981
Elise Johner, Kabelbinderei, W III 30.09.1981

„Sehr gute" Leistungen

Von 2000 Auszubildenden, die im Sommer 1981 ihre Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer zu Kiel ablegten, haben 57 die Prüfung mit „sehr gutem" Ergebnis bestanden.
Vier der ausgezeichneten Auszubildenden kamen aus unserem Unternehmen:
Olaf Giltzau, Nachrichtengerätemechaniker
Mathias Held, Nachrichtengerätemechaniker
Christian Förster, Industriekaufmann
Norbert Schmell, Industriekaufmann.
Im Rahmen eines Kammerempfanges, zu dem auch die Eltern, Vertreter der Unternehmen, Prüfungsausschußmitglieder und Berufsschullehrer eingeladen waren, erhielten sie für ihre besonderen Leistungen Buchprämien der Kammer und der berufsbildenden Schulen.
Die wertvollen Bücher, die sich unsere Auszubildenden auf Kosten unserer Firma aussuchen durften, sind inhaltlich alle berufsbezogen. Kurt Schwarz

Prüfung vor der IHK bestanden

Informationselektroniker:
Manfred Ortmann
Werkzeugmaschinenwerker:
Matthias Mahlich
Ralph Rhode
Nachrichtengerätemechaniker:
Jörg Casimir
Thomas Hagen
Peter Müller
Technische Zeichnerin:
Anke Grupendorf
Angela Hartung
Christiane Henneberg

Bild: Olaf Giltzau (links) und Mathias Held

Helle Ecke Nr. 5

Diesmal eines der vielen Uhrenrätsel: „Punkt 12 Uhr mittags liegen die beiden Zeiger genau übereinander. Wann werden die beiden Zeiger zum nächsten Mal wieder genau übereinander liegen? (Mit „genau" meine ich, daß die Zeit akkurat auf den Bruchteil einer Sekunde stimmen muß)".

Und eine zweite Aufgabe speziell für unsere Teefreunde, die sich bei dem Kaffeerätsel der HE Nr. 4 doch nicht so richtig angesprochen fühlten:
„Wenn Sie ein Glas randvoll mit kaltem Tee füllen und ein, zwei Eisbrocken hineingeben, so fließt Tee über. Zurück bleibt ein volles Glas, über dessen Rand die Eisbrocken ragen. Wird das Glas überlaufen, wenn das Eis langsam taut?"

Auflösung der Hellen Ecke Nr. 4:

1. $A \times B = 1\,000\,000\,000$
einzige Lösung: 1953125×512 ($5^9 \times 2^9$)

2. Der Kaffe kühlt schneller ab, wenn er sich „alleine" erst einmal selbst stark abkühlt und dann die Milch zugegeben wird. Denn, gießt man die Milch sofort in den Kaffee, so wird die Temperatur ruckartig gesenkt, so daß die weitere Abkühlung nur langsam vonstatten geht. Rudolf Angeli

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Unsere Neuen

Die „neuen" kaufmännischen Auszubildenden vor dem Haupteingang zum Werk I (v.l.n.r.): Petra Sauter, Arthur Eckert, Andrea Jonca, Monica Schröder, Anja Diedrichsen, Sabine Tamm, Gabriele Brandt, Reinhard Möller und Susanne Schlegelmilch.

Sie freuen sich über den Ausbildungsplatz: 39 gewerbliche „Azubis" begannen am 5.10.1981 ihre Ausbildung bei HELL.

für uns alle

Werkzeitschrift der Dr.-Ing. Rudolf Hell GmbH
Grenzstraße 1-5, 2300 Kiel 14, Tel. 0431/2001-261
Redaktion: Erika Kandzora (ka) verantw., Dr. Hans-Peter Strepp (str)
Fotografie: Egbert Selke · Luftaufnahmen (freigegeben durch das Luftamt Hamburg): Deutsche Luftbild KG, Hamburg
Satz und Druck: Carius Kiel
Lithographie: Litho- und Scannertechnik GmbH, Kiel
»für uns alle« erscheint in zwangloser Folge.
Die Werkzeitschrift dient der internen Information unserer Mitarbeiter, Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Hell Verein / www.hell-kiel.de